Dubbel ex
Portef. XXXVII N°13. 4/8/66

Die Lieder

des

Hugues de Bregi.

Eine von der

philosophischen Fakultät der Universität Rostock

genehmigte

Promotionsschrift

von

Carl Engelcke
aus Marne in Holstein.

ad HA 75, 147—176
1886

Braunschweig.
Druck von George Westermann.
1885.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41553607_0103

Meiner Mutter.

Referent: **Professor R. Bechstein.**

Die Lieder, als deren Verfasser Hugues de Bregi genannt wird, sind folgende:

Nr. 1. Ensi ke chil ki cuevre sa pesance.
Nr. 2. Encoir ferai une canchon perdue.
Nr. 3. Nus hom ne set damis ki puet valoir.
Nr. 4. Sonkes nus hom pour dure departie.
Nr. 5. Lonc tans ai servi em balance.
Nr. 6. Quant voi le tans felon rasoagier.
Nr. 7. En aventure ai cante.

Vgl. Bibliographie des Chansonniers Français des XIIIe et XIVe siècles etc. par Gaston Raynaud, Paris 1884, in 8^{0}. 2 T.

Sämtliche Lieder sind gedruckt bei Brakelmann, Archiv für das Studium der neueren Sprachen Bd. XLI—XLIII, nach der Liederhandschrift Nr. 389 zu Bern, deren Kopie (Fonds Mouchet 8 in Paris) für die diplomatische Wiedergabe als Vorlage diente. Nr. 1 Archiv XLI, p. 356, Nr. 2 p. 353, Nr. 5 Archiv XLII, p. 380, Nr. 6 p. 358 (nicht bei Tarbé, Chansons de Thibault, wie G. Raynaud a. a. O. unter Quant voi.. irrtümlicherweise angiebt), Nr. 7 Archiv XLII, p. 287; Nr. 3 Archiv XLIII, p. 264, Nr. 4 ib. p. 350.

Nr. 4 findet sich aufserdem gedruckt bei: De la Borde, Essai sur la musique ancienne et moderne. T. 2 (1780), in 4^{0}, p. 304. Gedruckt nach Nr. 846 der Bibl. Nat. Paris. — Fr. Michel, Chansons du Chastelain de Coucy, revues sur tous les mss. (1830), gr. in 8^{0}, p. 89. Nach den Vatikan- und Nat.-Bibl.-Handschriften. — A. I. V. Leroux de Lincy, Recueil de chants historiques français, T. I (1841), in 8^{0}, p. 101. Abdruck nach Michel. — A. Keller, Romvart (1844), in 8^{0}, p. 257. Nach der vatik. Handschrift Nr. 1490. — P. Tarbé,

Chansons de Thibault IV, comte de Champagne et de Brie, roi de Navarre (1851), in 8°, p. 65. Nach Mouchet 8. — E. Mätzner, Altfranzösische Lieder (1853), in 8°, p. 12, 93, 94, 96. Nach Keller; Beilagen nach Laborde und Michel.

Folgende Gründe lassen mir eine nochmalige Herausgabe als zum mindesten nicht überflüssig erscheinen:

1) Es fehlt bis jetzt an einer eingehenden Betrachtung über die Heimat, Sprache und Verhältnisse des Dichters, dessen Lieder sich doch, nach ihrer häufigen Reproduktion zu urteilen (einzelne kommen in 16 Liedersammlungen vor), einer gewissen Beliebtheit erfreut zu haben scheinen.

2) Brakelmann, dem aufserdem zwei Handschriften, die von Frankfurt und Nr. 1050 nouv. acqu. Bibl. nat. Paris, unbekannt waren, läfst sich manche Ungenauigkeiten zu schulden kommen, die eine Berichtigung heischen:

Zu Nr. 1. Br. (Archiv XLII, p. 77) kennt das Lied nicht in A 1, A 2 und B *a*.*

Zu Nr. 2. Br. giebt keine Variante an; auch ist dies Lied im Estenser Codex zu Modena nicht das 59. der dem Monios zugeschriebenen Lieder, sondern anonym (nach G. Raynaud).

Zu Nr. 3. Br. behauptet, in Ms. 20050, f. 172 Bibl. nat. Paris stände nur eine Strophe von diesem Liede, während sich thatsächlich deren vier finden. Er wird es mit Nr. 5 verwechselt haben, von dem diese Handschrift in der That nur die erste Strophe hat. Ms. 12615 bringt es nicht anonym (vgl. die Tabelle weiter unten). In der Handschrift 659 Arras kann es unmöglich das vierte dieses Dichters sein, da dieselbe nur drei dem Uges de Bregi zuschreibt. Brakelmann XLII, p. 62 führt selbst nur drei an; siehe auche G. Raynaud. Br. kennt das Lied nicht in B *a*, B *b*, B 2. Es mufs sich früher auch in A 2 befunden haben, denn in der Table des Chansons ist das Lied unter Seigneur Ugon de Bergi aufgeführt und dabei auf fol. 25 verwiesen; dieser Umstand ist von G. Raynaud nicht erwähnt worden.

Zu Nr. 4. Ein kritischer Text ist in keinem der oben erwähnten Drucke geliefert. Br. führt weder die Varianten der siebenten Strophe in B 3 *a*, B 3 *b*, noch die sechste Strophe in A 1 an.

---

* Ich brauche der Kürze wegen für die Manuskripte die Buchstaben, für deren Bedeutung ich auf weiter unten verweisen mufs.

Zu Nr. 5. Br. führt nicht an, dafs A 1 nur drei Strophen von diesem Liede enthält.

Zu Nr. 6. Nr. 6 ist in A 2 nicht dem Hugues de Bregi, sondern Blondiaus de Neele zugeschrieben. Br. kennt es nicht in A 1.

Zu Nr. 7. Dies Lied findet sich nicht nur in F 1 und A 1, sondern aufserdem noch in F 2, A 3 u. B*a*.

Zu den Handschriften. A 3 enthält nicht ein Lied von Hugues de Bregi (Archiv XLII, p. 521), sondern zwei, wenn auch bei Nr. 2 der Autorname unvollständig ist. A 2 schreibt dem Hugues de Bregi nur 4, nicht 5 Lieder zu.

3) Brakelmanns Behauptung, dafs F 1 für die Chansons fast ausnahmslos die besten Recensionen biete, erleidet gerade für diese Lieder eine leicht zu konstatierende Ausnahme. Ich bemerke: Häufige Reimwiederholung, ohne dafs die Reimwörter etwa Zwillingswörter wären, ohne dafs also weder eine Verschiedenheit der Etymologie noch der Bedeutung vorläge; so Nr. 1 II 6, Nr. 1 V 4,7. — Unreinheit des Reims Nr. 1 II 7, Nr. 1 VI 2, Nr. 6 I 3, Nr. 3 IV 7. — Unbegründete, refrainartige Wiederholung Nr. 7 V 10. — Unvollständigkeit Nr. 1 IV 3. — Schreibfehler ma uie für mamie Nr. 1 VII 1.

Aufser der Unvollständigkeit von Nr. 7 (vgl. Tabelle) fehlt in Nr. 4 die für dieses Kreuzlied so wichtige vierte Strophe.

Die Handschriften, welche Lieder von Bregi enthalten und die ich einsehen konnte, sind:

Bibl. nat. Paris mss. fr. *12615*; für Beschreibung vgl. Brakelmann, Herr. Arch. Bd. XLII, p. 57—59. A 1.
„ „ „ „ „ *844*, vgl. P. Paris, les mss. fr. t. VI, p. 450—3, sowie Catal. des mss. fr. t. I, p. 98—105. A 3.
„ „ „ „ „ *845*, vgl. Catal. des mss. fr. I, p. 105—110, und Brakelmann, Arch. XLII, 52—53. B*b*.
„ „ „ „ „ *846*, vgl. Catal. des mss. fr. I, p. 110—114, und Brakelmann, Arch. XLII, 54. B*a*.
„ „ „ „ „ *847*, vgl. Catal. des mss. fr. I, p. 114—118, und Brakelmann, Arch. XLII, 54—55. B 1.
„ „ „ „ „ *1591*, vgl. Catal. des mss. fr. I, p. 260—264, und Brakelmann, Arch. XLII, 64—65. B 2.
„ „ „ „ „ *12581*, vgl. Br., Arch. XLII, 65—66. D.
„ „ „ „ „ *20050*, vgl. Br., Arch. XLII, 48—49. F 2.

Bibl. nat. Paris mss. fr. *24406*; früher Lavallière 59; so noch bei Brakelmann; vgl. diesen, Arch. XLII, 49, und Catal. de Bure II, p. 193—197. B4.

„ „ „ „ „ nouv. acqu. *1050*; vgl. Gaston Raynaud, Bibl. de l'école des chartes t. XL, 48—67. B3*b*.

Berner Liederhandschrift *389*; vgl. Sinner, Catal. III, p. 365—375; Wackernagel, Altfranz. Lieder p. 86—113; Brakelmann, Arch. XLII, 47—48, 73—82, 241—392; Gröber und v. Lebinski, Ztschr. für rom. Phil. III, 39—60. F1.

Bibl. de l'Arsenal, Paris *5198*, früher Fonds de Paulmy 63; vgl. Brakelmann, Arch. XLII, 53—54. B3*a*.

Bibl. des Vatican *1490*; ich konnte nur die Kopie benutzen, welche sich unter Nr. 3101 (früher 62) in der Arsenalbibliothek zu Paris befindet, aber leider nur zwei Lieder enthält; vollständig war jedoch der Katalog dazu. Vgl. Keller, Romvart 379—398; Brakelmann, Archiv XLII, 61—62. A2.

Die nichtkollationierten und darum bei der Vergleichung der Handschriften unberücksichtigt gelassenen Manuskripte sind:

Frankfurter Stadtbibliothek Nr. 29; nach G. Raynauds gütiger Mitteilung auf Pergament, mit einfacher Pagination. Wegen der durch Feuer verursachten Unordnung der Bibliothek war es mir trotz aller Bemühungen nicht möglich, des Manuskriptes habhaft zu werden.

Arras 657; vgl. Catal. général des mss. IV, p. 68—69; Catal. des mss. d'Arras (par Caron) p. 293—299; Brakelmann, Arch. XLII, 62.

Modena, Estenser Codex; vgl. Cavedoni, Grützmacher, Mussafia.

Um die Vergleichung der in den Handschriften enthaltenen Lieder möglichst leicht zu machen, stelle ich sie in der auf S. 10 und 11 befindlichen Tabelle zusammen, welche die Zahl der Strophen, ihre Reihenfolge (nach A 1) und den Verfassernamen geben wird.

Sobald nun eine Handschrift in irgend einem der Lieder vollständiger ist als eine andere, so ist anzunehmen, dafs dieselbe älter ist und allenfalls der weniger Strophen aufweisenden zu Grunde gelegen haben kann. Selbstverständlich tritt diese Erwägung nur in Kraft,

sofern die Echtheit dieser Strophe unbestritten ist. Auf dieses Kriterium hin isolieren sich nun:

I. A 1, durch die sechste Strophe in Nr. 4.

II. D, durch die siebente Strophe in Nr. 3.

III. F 1, durch die vierte und fünfte Strophe in Nr. 5.

IV. B*a*, würde sich F 1 in Nr. 1, 2, 6 unterordnen, macht sich aber selbständig durch VII in Nr. 4, VII*b* in Nr. 3; während es sich hierin den Abhängigkeiten B 1—B 4 fast gleichstellt, hat wiederum vor diesen und A 1 so manches voraus, dafs ihm eine Originalstellung eingeräumt werden mufs.

F 2 hat dagegen kein Anrecht, hierher gezählt zu werden, weil die Unikumstrophe VIII in Nr. 3 nicht echt ist; sie erweist sich vielmehr als eine spätere Schöpfung des Besitzers der Handschrift, eines fahrenden Sängers (vgl. Brakelmann a. a. O.).

Aus diesen vier Manuskripten gingen alle anderen hervor.

I. A 1 war Quelle für A 2 und A 3, eine Behauptung, die eines Beweises nicht bedarf; die Recensionen decken sich fast völlig.

II. D isoliert sich.

III. Die nahe Verwandtschaft zwischen F 1 und F 2, welche nach P. Meyer schon Brakelmann erkannte, bestätigt sich durch Vergleichung der Strophen-Anzahl und -Reihenfolge in Nr. 1, 2, 4, sowie durch die übereinstimmenden Varianten in Nr. 4 I 2, 4 III 1. 5. 8, 4 V 1.

IV. B*a* ist durch das verlorene Ms. z (denn B*b*, B 1, B 2, B 3*a*, B 3*b*, B 4 könnten ohne gemeinschaftliche Vorlage keine solche Ähnlichkeit unter sich zeigen) Grundlage gewesen für B*b*, B 1, B 2, B 3*a*, B 3*b*, B 4, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dafs B 3*a* für B 3*b* oder umgekehrt vorgelegen hat, obwohl dies nicht zu beweisen ist. B 4 kommt direkt von B*a*. Für B 1, B 2, B 3*b*, B 3*a*, B 4 ergiebt sich dies sofort aus Nr. 4, wo die Handschriften nicht nur alle die Unikumstrophe VII und alle dieselbe Reihenfolge haben, sondern auch bis in die einzelnen Details eine überraschende Kongruenz der Recension zeigen. B*b* stellt sich zu dieser Gruppe sowohl in Nr. 3 wie in Nr. 6. Nr. 5 fehlt bei allen völlig. Vgl. dazu die übereinstimmenden Varianten: Nr. 2 I 2. 8; II 1. 2. 3. 6. 7. 8; III 1. 4. 5. 6; IV 1. 2. 5. 6; V 1. 2. 4. 5; Nr. 3 I 1; III 5; IV 7; Nr. 6 I 5; II 4; III 1. 2; IV 1. 6. 8; V 1. 3. Dafs die abhängigen Manuskripte Namen einsetzten, wo die Vorlage anonym war (und B*a* ist stets anonym), hat

Tabelle der

Nr.	A^1 Bibl. nat. Paris mss. fr. 12615.	A^2 Vatican 1490. Arsenal 3101.	A^3 Bibl. nat. Paris mss. fr. 844.	B^a Bibl. nat. Paris mss. fr. 846.	B^b Bibl. nat. Paris mss. fr. 845.	B^1 Bibl. nat. Paris mss. fr. 847.	B^2 Bibl. nat. Paris mss. fr. 1591.
1. Ensi ke cil ki	6. me sire vghes	Hugues de Bregy. Im Katalog zu 3101 Seigneur Ugon de Bergi	6 letzte irrtümlich geteilt. sire huges de bregi	5 1. 2. 5. 7. 4 anonym			
2. Encoir ferai	5 me sire vghes	5 Im Kat. zu 3101 Seign. Ugon de Bergi. mesire Uges	5 5. unvollständig. —ges de —	6 1. 2. 3. 4. 5. 6 *b* anonym	5 me sire hugues de bresi	5 me sire Hugue de bresil	5 anonym
3. Nus hom ne set	6 letzte irrtüml. geteilt. mesires huges de bregi	Im Kat. zu 3101 Seigneur Ugon de Bergi		6 1. 2. 3. 4. 7 *b*. 5 *a*. 5 *b*. 6 *a*. anonym	5 1. 2. 3. 4. 7 *b*. 5 *a*. mesire hugues de bresi	5 1. 2. 3. 4. 5 *a*. 7 *b*. me Sire hugue de bresil	6 1. 2. 3. 4. 5. 6 *a* hues de bargi
4. Sonkes nus hom	6 letzte unvollständig. me sire huges de bregi	5 mesire Uges de Bresi. Im Kat. zu 3101 Seign. Ugon de Bergi.	Blatt ausgerissen. Im Index: Hugues de Bregi	5 1. 3. 2. 7. 5 anonym		5 1. 3. 2. 7. 5 Li chastelains de couci	5 1. 3. 2. 7. 5 anonym
5. Lonc tans ai	3 me sire huges de bregi		3 erste unvollst., daher kein Autorname. Im Index: Hugues de Bregi				
6. Quant voi	5 aubuins	Blondiaus de Neele		5 1. 2. 5. 4. 3 anonym	5 1. 2. 5. 4. 3 anonym		
7. En aventure	6 me sire Pieres de Corbie		6 me sire Pieres de Corbie	6 1. 3. 4. 2. 5. 6 anonym			

Handschriften.

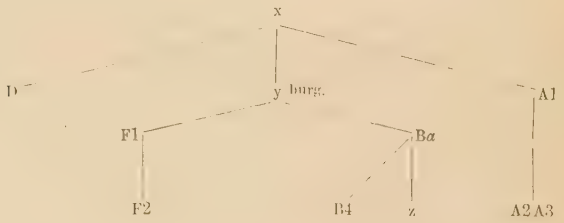
B 3*a* Bibl. Arsenal, Paris 5198.	B 3*b* Bibl. nat. Paris nouv. acq. 1050.	B 4 Bibl. nat. Paris mss. fr. 24406.	D Bibl. nat. Paris mss. fr. 12581.	F 1 Berner Liederhdschr. 589.	F 2 Bibl. nat. Paris mss. fr. 20050.	Frankfurt Nr. 29.	Modena.	Arras.
				7 1. 2. 7. 5. 3. 4. 6 (unvollst.) Ugues de bregi	7 1. 2. 7. 5. 3. 4. 6 (unvollst.) anonym			Monseigneur Uzon de Bregi
5 me sire hugues de bresi	5 me sire hugues de bresi			6 mesires Uges de bregi	6 zweimal F2a F2b anonym		anonym	
		4 anonym	7 1. 2. 3. 4. 7. 5. 6 anonym	6 1. 2. 3. 4. 5. 6 Messires Gaises	4 1. 2. 3. 8 anonym	Hughes de Bregi. chevaliers		Monseigneur Uzon de Bregi
5 1. 3. 2. 7. 5 Li chastelains de couci	5 1. 3. 2. 7. 5 Li chastelains de couci	5 1. 3. 2. 7. 5 anonym		4 1. 2. 5. 3 li rois de naivairez	4 1. 2. 5. 3 anonym	Hughes de Bregi	Monios d'Arras	Monseigneur Uzon de Bregi
				5 1. 2. 4. 3. 5 li sirez amaris de Creonne	1 1 *a*. 2 *b* anonym			
5 1. 2. 5. 4. 3 anonym	5 1. 2. 5. 4. 3 anonym			5 messires uguez de bregi				
				5 1. 2. 3. 4 (unvollst.). 5 messirez uguez de breegi.	3 anonym			

nichts Überraschendes. Man gab dem Liede den Verfasser, der dem Schreiber vielleicht von anderswo bekannt war (so Nr. 2), oder der Schreiber legte sich aufs Raten und nahm einen Dichter, dem das Lied wohl mit gröfster Wahrscheinlichkeit zuzutrauen war (so Nr. 4), oder endlich er blieb bei der Anonymität, wo er keinen fand (so Nr. 6).

Die Bezeichnungen B *b*, B 1, B 2, B 3 *a*, B 3 *b*, B 4 deuten sowohl die Nähe der Verwandtschaft zu B *a* wie untereinander an.

In Nr. 1 haben F 1 und B *a* Strophe VII gemein (VI war schon in F 1 unvollständig und wurde von B *a* deshalb wahrscheinlich ausgelassen) und in Nr. 2 zeigt B *a* die zweite Hälfte der Strophe VI von F 1 — dieselbe wurde dann in den Abhängigkeiten von B *a* nicht wiederholt! — so dafs man schon daraus auf ein intimes Verhältnis zwischen B *a* und F 1 geführt wird. In der That ist auch B *a* einer burgundischen Vorlage entflossen, so dafs wir für F 1 und B *a* eine verloren gegangene Handschrift y ansetzen müssen. Denn B *a* zeigt in Nr. 7 III 5 die Form ai, wo die anderen gemeinfranzösischen und pikardischen Manuskripte a haben (3. Pers. Sing. Präs. von avoir), der Schreiber hat das burg. ai (= a) für die erste Person genommen. B *a* hat ferner in Nr. 1 V 4 das burg. Wort engignier (vgl. Mignard, Girart de Rossillon p. XXIII), wo alle anderen gemeinfrz. und pik. Handschriften das synonyme decevoir aufweisen.

Diese anzusetzende Handschrift y enthielt jedenfalls schon die VI. Strophe in Nr. 1 verstümmelt, weshalb B *a* sie nicht kopierte. Da nun schliefslich eine Urhandschrift anzusetzen ist, weil keine der vorhandenen in jeder Beziehung vollständig ist, so läfst sich folgender Stammbaum der Manuskripte aufstellen:



Bb B1 B2 B3a B3b

Vergleicht man nun das Resultat der Forschung mit demjenigen Brakelmanns, so findet man im allgemeinen dieselben Verwandtschaftsverhältnisse, abgesehen davon, dafs Brakelmann immer nur von ihrer Zusammengehörigkeit, nie von ihrem Abhängigkeitsverhältnisse handelt. Was jener also durch eine auf die Beschaffenheit, die Schrift und den Inhalt der ganzen Handschriften basierte Untersuchung erreichte, dasselbe ergab sich aus einer minutiösen Vergleichung von nur sieben Liedern dieser Handschriften. Da nun Brakelmanns Ergebnis als im ganzen richtig angesehen wird, läfst sich auf diese Weise ein indirekter Beweis für die Richtigkeit der hier befolgten Methode deduzieren. Übrigens ist für die Produkte der Lyrik ein solches Verwandtschaftsverhältnis immer schwerer zu konstatieren als für epische Gedichte. Hier wird eine fehlende Zeile sofort zum Charakteristikum, denn der Gang der Handlung läfst den Ausfall von einigen Zeilen kaum unbemerkt, es entsteht sofort eine Lücke, und nichts ist für Epen charakteristischer als Lücken; Zusätze können bei den Dichtungen in kurzen Reimpaaren ungestrafter und leichter gemacht werden. Das Umgekehrte läfst sich bei der Lyrik beobachten. Hier, wo eine Strophe durch den Gang der Handlung nicht zum unveräufserlichen Bestandteil des Liedes wird, ist dem Geschmack und der Willkür des Schreibers ein bedeutend gröfserer Spielraum gelassen, was das Streichen anbelangt. So läfst er naturgemäfs gern eine Strophe aus, wo sie ihm schon fragmentarisch überliefert ist. Dem Zudichten stellen sich hier schon gröfsere Schwierigkeiten, besonders metrischer Natur, entgegen. Wenn sie es versuchen, mifsglückt es ihnen zumeist jämmerlich, wie unserem Trouvere in Nr. 3 VIII.

Das Ergebnis vorliegender Untersuchung weicht vom Brakelmannschen jedoch in zwei Punkten ab.

I. A 2 ist von jenem zu Siena A. x. 36, Vatican 1522 und Arras 657 gestellt. Die Unikumstrophe IV in Nr. 4 sowie die in die Augen fallende Ähnlichkeit beider Recensionen läfst es als zu A 1 aufserdem gehörig erscheinen. Ob sich die von Brakelmann erwähnten drei Handschriften (Siena, Vatican, Arras) zur A-Gruppe gesellen, müfste natürlich eine andere Untersuchung entscheiden.

II. B 2 ist bei Brakelmann isoliert. Dafs es zur B-Gruppe gehört und in naher Beziehung zu B 1 steht, ist vorhin bewiesen.

B 4 (früher Lavallière 59) ist zu F 1, F 2 gestellt; nach des Verfassers eigenem Zeugnis jedoch nur mit Bezug auf die am Schlusse

der Handschrift mitgeteilten 30 geistlichen Lieder (Arch. XLII, S. 46). Für die Chansons d'Amour stellt es sich also zur B-Gruppe.

Wesentliche Grundlage für die folgende Wiedergabe der Lieder bildet A 1 (das ist Bibl. nat. Paris mss. fr. 12615). Denn aufser dem schon gedruckten Berner Liederkodex 389 ist dies der einzige, welcher alle sieben Lieder enthält, und zwar in durchweg guter Lesart. Überdies ist der Liederband einer der wertvollsten und besterhaltenen aus dem 13. Jahrhundert. Vgl. de Coussemaker, Œuvres compl. de Ad. de la Halle, Paris 1872, p. XXX. Ebenso G. Raynaud p. 183. Brakelmann, Arch. XLII, 57—59.

Dialekt des Schreibers.

Dafs der Schreiber der Handschrift 12615 mss. fr. ein Pikarde war, ergiebt sich aus folgenden Erscheinungen:

1) ol + Kons. und al + Kons. werden in echt pikardischer Weise gleichgestellt. saudee (= soldee, soudee) Nr. 2 IV 1 — vauroie (= voudroie) Nr. 6 III 3 — faus (= fous) Nr. 1 IV 1. Vgl. dazu Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Afrz. p. 65. — G. Paris, Romania VI, p. 616 (cauper, saus, vauront). — W. Förster, Rich. li biaus p. IX. — Tobler, Dis dou vrai Aniel p. XXIX. — W. Förster, Chev. as deus esp. p. XLVI.

2) c vor ursprüngl. a ist pikardisch = c (k), und so hier. Zwar finden sich c und ch promiscue, doch giebt es ja keine einzige pikardische Handschrift, die hierin konsequent verfahren wäre (Förster, Chev. as deus esp. p. LIII). Dafs sich nur chascun (statt cascun) findet, kann nur für die Pikardie sprechen. Denn das auf quisque unus zurückzuführende Wort, in dem das a nur eine Folge der afrz. Tendenz ist, in unbetonter Silbe vor dem Accent ein a zu setzen (vgl. assayer statt essayer u. a.), tritt nach Neumann a. a. O. p. 77 in pik. Denkmälern gerade überwiegend auf.

3) Die korrespondierende Erscheinung des ch statt c vor urspr. e und i findet sich hier ebenfalls, und zwar überwiegen die ch-Formen. Die eigentümliche Ausnahme grasses Nr. 4 III 4 (statt graches) findet sich nach Neumann p. 80 ebenfalls in den Chartes du Ponthieu XIII, 4, 6.

4) Der Hilfslaut d, der in anderen Dialekten zwischen l-r, n-r zu treten pflegt, fehlt im Pik., hier vaura Nr. 4 II 5, 7 II 6; vauroie Nr. 6 III 3; venra Nr. 3 VI 2, VII 7; tenra Nr. 7 II 4.

Der Hilfslaut b zwischen m-l, der in dieser Handschrift durchgängig auftritt, scheint auch pik. frühzeitig eingetreten zu sein. Vgl. Suchier, Auc. und Nic. p. 58.

5) t + s giebt pik. nicht z, sondern s. Es kommt hier kein einziges z vor. Vgl. Förster, Chev. as deus esp. p. LIII.

6) c in der 1. Pers. Sing. Präs. statt d oder t und statt i der 1. Pers. Perf. (nicht nur für auslautende Dentalis, wie Neumann a. a. O. p. 104).

Die Beispiele im Text der sieben Lieder (das sechste und siebente mufs aus später zu nennenden Gründen von der sprachlichen Untersuchung über des Dichters Dialekt ausgeschlossen werden, für die Mundart des Schreibers können sie natürlich völlig in Betracht gezogen werden) sind folgende:

canc Nr. 1 V 5, quic Nr. 1 III 3, vic Nr. 1 IV 3 (meche Nr. 1 V 3 stellt sich als analoger Konjunktiv dazu), douc Nr. 2 III 6, doc Nr. 3 III 5, euc Nr. 3 IV 7, seuc Nr. 6 III 1, soc Nr. 6 IV 8, V 8. Vgl. luc statt luth, Gargantua, livre I, cap. XXIII (Moland).

Die weniger häufige, entgegengesetzte Erscheinung, dafs t an die Stelle von c tritt, zeigt sich in den Formen vaintra Nr. 7 II 8, dont Nr. 3 I 4. 6, adont Nr. 3 I 2, proet que Nr. 4 IV 6. Vgl. dazu dieselben Formen in Durmart le Galois, Stengel v. 3294, 6398, 6401 (9690 ist ein Druckfehler in dem von Irrtümern wimmelnden Wörterverzeichnis). Das vaintra ist jedenfalls rein lautphysiologisch zu erklären; die überhaupt unfranzösische Konsonantenverbindung cr ist durch tr ersetzt, da nächst der dentalen media die dentale tenuis sich der labialen am besten anpafst. Adont und dont mag sich, unter dem Einflufs der Schriftverwechselung von c und t, in Anlehnung an das synonyme atant gebildet haben.

Wenn nun auch t und c in den alten Handschriften eine sehr grofse Ähnlichkeit miteinander haben (vgl. Förster, Ztschr. für österr. Gymn. 1874, p. 143 — Rich. li biaus, Anm. zu v. 530) und sicherlich in manchen Fällen ein verzeihlicher Lesefehler vorliegt, wie z. B. Nr. 2 IV 8 (A 3), so wird doch immer obige Erscheinung, so sehr die naheliegende Verwechselung der Buchstaben zur Ausbreitung beigetragen haben mag, einer wissenschaftlichen Erklärung bedürfen, zumal da die Formen im Reim bestätigt sind: Rich. li biaus quic 3984, demanc 2552 (Ztschr. für österr. Gymn. 1877, S. 204). Eine solche ist denn auch früh versucht worden. Mätzner, der mit zuerst auf die

Erscheinung aufmerksam machte, erklärt seuc, afrz. Lieder p. 129 IV 33 als Analogiebildung zu dem kurz voraufgehenden sace; er ahnte offenbar noch nicht, wie sehr die Erscheinung auf pik. Gebiet verbreitet war. Suchier, Auc. et Nic., der im grammatischen Teil die Formen: perc, atenc, parc, senc, euc, duc, valuc, buc, siec anführt, fafst sie als Anbildung an fac auf. Ob ein einzelnes Wort dergestalt analogisierend zu wirken wohl im stande war? Förster, Chev. as deus espees p. LVII giebt zu den citierten Formen commanc, cuic, demanc, douc, mec, entenc keine Erklärung. G. Raynaud, Étude sur le dialecte des chartes du Ponthieu etc., deutet die Erscheinung so, dafs ein teneo entwickelte *tenjo : tieng, tienc und ähnliche, später wirkte die Analogie. Dieser Theorie aber steht die nach Suchier palatale Aussprache des c entgegen, wie die lothr. Formen doz, Pred. des heil. Bernh. 556, eswarz, ibid. 572, cuiz, ibid. 522 darthun. Vgl. Suchier, Jen. Litt.-Ztg. 1878, Artik. 467.

Obgleich nun die Einwirkung des Konjunktiv Präs. auf den Ind. wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, liegt der Gedanke in diesem Falle doch zu nahe, um nicht eingehender geprüft zu werden. Die bis jetzt gefundenen Konjunktive sind: sence — sanche, meche Nr. 1 V 3, als mece im C'est li dis de le pasque (pik.) Archiv XXVI, S. 287, Rich. li biaus 4141 im Reim auf proeche; ebendas. proumeche : gete 1189, meche : fillette 671, siece : piece, Chev. as deus esp. p. LVII, wo auch mecent.

Die zahlreichen Konjunktive auf iam (doniam — doigne) erzeugten falsche Analogie auch in der 3. Konjugation: wie man sentiam : senche, teneam — tiegne bildete, so auch mittiam — meche, sediam — siece. War der Zischlaut einmal in den Konjunktiv gedrungen, so sprach man ihn auch im Indikativ und liefs nur das Zeichen des Konjunktivs, das c fort. Senche gab sené, tiengne — tiené, siece — sieć, meche — meć. Die volle pik. ch-Form findet sich noch in tinch 752, esmuch 753, fuch 1249, soch 2315, wo der Zischlaut gleichfalls ins Perfektum getragen wird. Rich. li biaus; Stellen angeführt nach Gröber, Jen. Litt.-Ztg. 1875, Art. 155.

Dies Verfahren war aber im ganzen zu vereinzelt und zu lokalisiert, um allgemein zu werden, und teilte das Schicksal so vieler anderer vorübergehenden Erscheinungen.

7) Die pik. Schwächung des a im Art. fem. la und den Pron. poss. ma, ta, sa findet sich in den Liedern durchaus nicht, ebensowenig

wie men, ten, sen für mon, ton, son. Des Schreibers Heimat ist darum sehr nahe an die Grenze des Gemeinfranz. zu rücken. Dagegen findet sich das Pron. pers. fem. der 3. Pers. Sing. eigentümlicherweise als le oder apostrophiert, daneben zweimal la, Nr. 3 III 7 u. VI 5. Über la, ma, ta, sa statt le, me, te, se vgl. übrigens Rich. li biaus.

8) Sieht man ab von der eingebürgerten unregelmäfsigen Deklination von riens und gent, sowie dem s der Feminina der 3. Deklin. im Nom. sing., so wird man die Deklinationsregel als strikt gewahrt gelten lassen können — im 13. Jahrh. eine besondere Eigentümlichkeit der Pikardie. S. Förster, Jahrb. XIII, S. 304; Neumann a. a. O. p. 114.

Die Form vo (pik.) kommt nur Nr. 2 V 7 vor, sonst nostre Nr. 4 VI 1, vostre Nr. 4 III 6.

Ehe des Dichters Dialekt festgestellt wird, mufs untersucht werden, ob er wirklich der Verfasser der unter seinem Namen angegebenen Lieder ist. Dabei ist vor allem gewichtig das Zeugnis der dem Urtext zunächst stehenden Handschriften A 1, B*a*, D, F 1. Leider ist B*a* in allen Chansons anonym.

Über Nr. 1, 2 u. 3 kann betreffs des Autors kein Zweifel walten. Für Nr. 4 hat die Angabe von A 1 den meisten Wert; denn F 1 ist bekannt für die Ungenauigkeit in der Nennung von Verfassernamen. Der Gruppe B stand es offen, entweder bei der Anonymität der Vorlage zu bleiben, oder dem Liede den Verfasser zu geben, der dem Inhalte nach der wahrscheinlichste war. Das Gedicht ist eine Chanson de croisade und man schrieb sie dem Chastelain de Coucy zu, dem Dichter der Kreuzzugslieder par excellence. Vgl. die Tabelle. Nr. 5 ist in A 3 mit Nr. 1, 2 und 4 zusammen dem Hugues zugeschrieben, und kann sicher ihm zuerteilt werden. Für Nr. 6 und 7 mufs die Frage der Autorschaft unentschieden gelassen werden — innere Gründe sprechen weder für noch gegen. Für Nr. 7 könnte höchstens geltend gemacht werden, dafs es mit denselben Worten beginnt, in denen Nr. 2 I schliefst.

Wenn sich im Katalog zu Nr. 3101, Arsenal (A 2) unter Ce sont les cancons mon Seigneur Ugon de Bergi als fünftes Lied Fine amor claime en moi par iretaige angeführt findet, so steht im Corpus der wirkliche Verfasser Mesires Meurisses de Craon angegeben, der sich in der dritten Zeile auch selbst nennt. Es liegt hier um so mehr ein einfaches Schreiberversehen vor, als auch in den Handschriften der Pariser Nationalbibliothek Craon als Autor genannt wird.

Die zweite Frage, welche zu erledigen ist, betrifft die Verfasserschaft der sogenannten Bible au Seigneur de Berze, gedruckt bei Barbazon et Méon, Fabliaux et Contes T. II, p. 394 ff. Ist dieser Seigneur de Berze identisch mit Hugues de Bergi? Folgende Gründe sind überzeugend genug, um in ihnen ein und dieselbe Person zu sehen.

1) Die Gleichheit des Namens. Die Orthographie Berze findet sich zwar nicht bei den Liedern; sie wird aber auch irrig sein, denn v. 771 nennt sich der Verfasser Hugues de Bersil, eine Schreibart, die mit Metathesis des r (gerade im Pik. häufig) in B 1 und B 3 *b* wiederkehrt.

2) Beide lebten um 1200, da die Sprache auf diese Zeit zeigt.

3) Beide waren Pikarden. Für die Lieder siehe weiter unten.

Die Handschrift, welche dem Druck von Barbazon et Méon zu Grunde gelegen hat, ist ihrem allgemeinen Charakter nach im gemeinfranzösischen Dialekt geschrieben. Auf die Pikardie weisen Reime wie faus : aus 223 (faus = falsus), Devinaus : entr'aus 665, denn aus wäre gemeinfranzösisch eus und reimte nicht mit faus, devinaus; Bartsch, Afrz. Chrest. 360, 30 amoureus : eus im Jehan de Meung. Förster, Chev. as deus esp. p. XLVI belegt dies aus in zahlreichen Reimen. Von gröfserer Beweiskraft ist der Reim liez : iriez; letzteres, lat. iratus, giebt gemeinfrz. iré, das nicht mit lié (= lætus) reimen kann. Siehe Tobler, Versbau S. 124. Pikardisch ist der Reim durchaus korrekt. Dem Schreiber der Handschrift (Paris, Bibl. nat. mss. fr. 837; ancien 7218) hat offenbar eine pikardische vorgelegen, aus der er viele dialektische Eigentümlichkeiten bewahrte. So oft die Beibehaltung der pik. Diphthongierung ier, iez, ierre, ié — aber meist nur im Reim: envoisiez : pechiez 129, 147, 199, 207, 225, 557, haitié : blecié 605, trichierre : conquierre 717, mestier : preeschier 779, 87, 827. So erklären sich auch die urpikard. Formen: vousist (es verbessern B. et M. 282 vausist), taut (= tolit) 72, cerchie (= cherché) 772, 390, cerche 391, avera (= aura) 528.

4) Die Verfasser sind beide Kreuzfahrer.

5) Sie rühmen sich beide oft, die Welt gesehen zu haben:

Hugues de Bersil qui tant a
Cerchie le siecle ca et la. 772 Bibl.
jou ki tot voi le monde a mon voloir. Nr. 2 III 3.

Alles, was von französ. Schriftstellern in anderem Sinne aufgestellt worden ist — ohne Beweis! —, wird nun hinfällig. Es ist viel ge-

fabelt worden in Frankreich über diesen Dichter. Etienne Pasquier besafs unglückseligerweise die Bible au Seignor de Berze in einen Band gebunden mit der Bible Guiot und meint, Les Recherches de la France 1665 in fol., Livre VII, cap. 3, p. 600, Bible Guiot sei ein Versehen des Schreibers, es müsse eigentlich heifsen Bible Huguiot (!). Claude Fauchet, Recueil de l'origine de la langue et poésie françoises etc., Paris 1581, p. 151, schliefst sich seinem Freunde Pasquier an. Abbé Massieu, Hist. de la Poésie françoise, Paris 1739, p. 125 baut dann weiter: On l'appeloit Guyot par sobriquet, de son nom Hugues qu'on accommodait ainsi; et on lui donnait le surnom de Provins parce qu'il était de cette ville. — Le peu de rapport qu'il y a entre Guyot de Provins et Hugues de Bercy, a trompé quelques-uns de nos écrivains, et a donné lieu de faire deux poètes d'un (!). Es gab indes noch viele, die Pasquier mit gewissenhafter Treue folgten; La Croix du Maine et du Verdier, Les Bibliothèques françaises 1752, T. I, p. 380 u. ff. Gilles Ménage, Dict. étym. de la langue françoise, T. II, s. v. marinette. Abbé Moréri, Dict. hist. s. v. Berci. Im 19. Jahrhundert wärmt Fétis, Bibliogr. univers. des Musiciens T. II, p. 68 den alten Irrtum noch einmal auf, nachdem Graf de Caylus, T. XXI des mémoires de l'Inscr. et Belles Lettr. p. 191—202, schon längst das richtige Verhältnis festgestellt hatte. Von beweisenden Darlegungen ist natürlich auch bei ihm nicht die Rede.

Der Text bei Barbazan et Méon ist voll von mehr oder wenig groben Irrtümern. Eine Vergleichung mit ms. fr. 847 Bibl nat. Paris, ancien 7218, ergab folgende:

12 malades, 19 nel, 164 sanc et char, 182 dieu, 183 des, 224 tricheor-plusor, 229 ainsi, 245 li autre, 271 len, 282 vousist (pik. ou für au), 317, 318 voudront, porront (Subj. cil), 354 couoite, 458 richete (Reimwort povrete, vgl. Aniel 9), 499 retendra, 507 perdre (der Herausgeber hat pdre mit dem sinnlosen prendre übersetzt), 606 conques, 714 reuienent, 776 dolor (folor existiert nicht!), 789 enseurquetout, 798 acorde, 828 et quil connoist.

Die verhältnismäfsig geringe Anzahl von Reimen setzt der Bestimmung der Heimat des Dichters auf diesem Wege einige Schwierigkeiten entgegen, und nur auf indirektem Wege ist sie festzusetzen.

I. Dafs der Dichter kein Normanne war, beweist der Reim proie : moie : joie Nr. 1 IV. Von den drei afrz. oi,

1) oi = lat. ī od. ē in betonter Silbe,

2) oi = geschloss. o (ŭ) + i (od. c = i), croiz (crucem), doiz (ductionem),

3) oi = offenes o + i, joie (gaudia), oie (audiam),

wird 3 norm. nicht in ei umgewandelt. Da nun 2 und 3 nie reimen, 1 und 3 bisweilen (Chev. au lyon 4683) reimen und hier zwei Fälle der ersten Art vorkommen (moie, proie) und einer der dritten (joie), so sind die Reime burg. und pik. echt, nicht aber norm.

II. Der Reim mentit : de li Nr. 3 IV ist burg. unmöglich (es findet sich kein einziger der Art im Girart de Rossillon).

III. Die Verwandlung von iée zu ie ist nach Suchier, Auc. et Nic. p. 65 zugleich wallonisch, lothr. und pik. Da nun die beiden ersten Dialekte durch Betrachtung I und II ausgeschlossen sind, ist der ursprüngliche Dialekt pikardisch. Denn in folie : foíe Nr. IV ist foíe aus foiée zusammengezogen; vgl. Mussafia, Germania VIII, p. 53. Burgundisch scheint die Accentverschiebung nicht so unbedingt stattgefunden zu haben, denn die burg. Handschriften haben foiée (F 1, F 2), wodurch der Reim also aufgehoben wurde. Dasselbe gilt von fenie : foíe Nr. 4 II, nur dafs die anderen Manuskripte hier haschie für foie haben.

Bei der im ganzen wenig prononcierten Eigenart des Dichters wird seine Heimat am besten an die Grenze der Isle de France zu legen sein, vielleicht nach Aisne, wo es ein Dorf Berzi-le-Sec giebt. So vermutet auch P. Meyer, Romania VI, p. 19 in einer lakonischen Fufsnote. Doch wird es geraten sein, an der von A 1 und F 1 überlieferten Schreibung Bregi vorläufig festzuhalten.

Wie bei der Mehrzahl der afrz. Lyriker sind wir auch bei Hugues de Bregi auf das angewiesen, was er von sich selbst aussagt. V. 405 ff. seiner satirischen Bible giebt uns sofort einen festen Anhalt, die Epoche zu bestimmen, in der er gelebt hat.

Qar je *vi* en Constantinoble
Qui tant est bele et riche et noble
Que dedenz un an et demi
Quatre Empereres, puis les vi
dedens un terme toz morir
de vil mort; qar je vi mutrir etc. etc.

Es geht aus dieser Stelle hervor, dafs der Dichter am sogen. vierten Kreuzzuge teilnahm (1198—1204); denn die Anspielung auf die Eroberung Konstantinopels und das tragische Geschick der vier Kaiser kann sich nur auf diesen Kreuzzug beziehen. Vgl. Caylus a. a. O.

Der Dichter wird in den Handschriften verschieden betitelt. Die Bible nennt ihn Seignor de Berze, chastelain; als Liederdichter trägt er gewöhnlich die Bezeichnung me sire, auch Sire (Nr. 1 A 3), chevaliers (Nr. 3 Frankfurt), Monseigneur in der Handschrift von Arras, Seigneur im Katalog zu 3101 Arsenal. Vergleicht man damit sein eigenes Bekenntnis ne sui ne clers ne letrez B. v. 375, so wird zu folgern sein, dafs er, vielleicht ein Gut besitzend (worauf seigneur [sire] und châtelain deuten), jedenfalls dem französischen Adel angehörte. Der Titel Monseigneur gebührt ihm unbedingt nicht, da er weder Fürst noch höherer Geistlicher war.

Der Dichter nimmt oft Gelegenheit, die Erfahrung zu preisen, die man auf Reisen gewinnt:

Cil qui plus voit, plus doit savoir:
car por oïr et por veoir
Set len ce ke len ne sauroit
Qui toz iors en un leu seroit. v. 1—4.

Er liebt es, sich seiner Bereistheit zu rühmen:

Hugues de Bersil qui tant a
Cerchie le siecle ca et la. B. v. 771 u. 772. Oder:

jou ki tot voi le monde a mon voloir. Nr. 2 III 3. Oder:

j'ai le siecle plus parfont
cerchie et veu que il nont. B. v .389.

Aber je mehr er von der Welt gesehen, desto mehr hat er sich überzeugt, dafs sie nichts taugt:

Tant ai ale, tant ai veu
Que jai du siecle conneu
Quil ne vaut riens a maintenir,
Fors por lame du cors partir. B. v. 4—8.

Sen sui et dolenz et confus
Car nule gent ne vousist plus,
Se tant en fust mains com je di. B. v. 281—83.

et ce que toz li mons voit bien
ke li siecles ne vaut mes rien. B. v. 364—65.

cil qui plus en cerche et voit,
cest cil qui mains amer le doit.
Qar cil i trueve plus de mal,
Qui plus va amont et aval. B. v. 393—94.

Dafs er nicht immer dieser pessimistischen Ansicht gehuldigt, würden schon seine chansons d'amour beweisen. Er gesteht es aber auch selbst ein und spielt häufig auf die toll verlebte Jugendzeit an:

jai fet en la vie
Mainte oiseuse et mainte folie. B. v. 775.

— javoie
plus ke nus daus solaz et ioie. B. v. 778.

li siecles ot tel savor
Que je navoie nuit ne ior
Autre cuer ne autre penssee. v. 379.

je qui tant ai amee
la joie du siecle et tant lo. v. 382.
plus lai amee que nus. v. 398.

Es peinigt ihn noch bittere Reue, denkt er der Sünde der Liebe:

Dun pechie con apele amor,
Me prent sovent molt grant paor. v. 739—40

und dennoch gedenkt er oft heimlich der früher Geliebten:

Qar puis con a du tout partie
Samor de sa tres bele amie,
Si sen delite on plus sovent
En remembrer son biau cors gent,
Quant len ja pensser ni devroit. v. 743 ff.

Aber er predigt jetzt ein gesittetes Leben:

Preesche ore de fere bien. v. 775

und ermahnt auch seinen Freund Jacques, seinem Beispiel zu folgen.

So viel läfst sich über Hugues de Bregi konstatieren. Es ist somit die von Michaud, Bibl. univ. nouv. ed. T. IV, p. 197 aufgestellte Behauptung: Hugues était seigneur de Berze-le-châtel, bailliage de Mâcon — und nach ihm von Léon Feugère (Henri Estienne, Sur la Préceilence du langage françois), Paris 1850, p. 205 als falsch zurückzuweisen. Die Existenz eines gleichlautenden Dorfes genügt, um den Franzosen nicht nur zu gewagten Konjekturen, sondern selbst zu den gemessensten — aber natürlich unbewiesenen — Behauptungen zu veranlassen. Dasselbe läfst sich von der vagen Konjektur Émeric-Davids sagen, der Hist. litt. de la France T. XLIII, p. 640 ff. Hugues de Bregi mit dem Troubadour Ugo di Bersia identifiziert. Offenbar hat ihn Crescimbeni darauf gebracht, da er in seiner Istoria del Volgar Poesia, Roma 1698, p. 219 einen Ugo di Bersia, nuc de Bersie erwähnt.

Die Fassung der Lieder soll eine kritische sein. Ich habe mich bemüht, die beste Lesart herzustellen, obwohl A 1 im allgemeinen eine gute darbietet. Natürlich konnte im wesentlichen für den Text nur A 1, B *a*, D, F 1 mafsgebend sein, und selbst eine scheinbar vorzuziehende Lesart der anderen Mss. mufste unberücksichtigt bleiben.

In den Varianten ist natürlich abgesehen von den gewöhnlichen dialektischen Verschiedenheiten. Für die Berner Liederhandschr. 389

benutzte ich den textgetreuen Druck Brakelmanns in Herrigs Archiv Bd. XLI—XLIII; wo seine Vorlage (Kopie Mouchet 8, Paris) ihn irre führte, habe ich nach Gröbers und Lebinskis sorgfältiger Kollationierung der Handschrift (Ztschr. für rom. Phil. Bd. III, p. 39 ff.) verbessert. So a vostre statt apostre Nr. 4 III 6, ke sil st. ke il Nr. 4 II 8, festiue st. sestiue Nr. 6 III 2.

Den ursprünglichen Dialekt des Dichters durchzuführen, boten sich keine Schwierigkeiten. Das unpikardische a in la, ma, sa, ta habe ich konserviert, weil die Heimat an die Grenze der Isle de France zu legen sein dürfte.

Die Endung -aige habe ich keinen Anstand genommen stehen zu lassen, da sie nach Neumann a. a. O. p. 13 über das ganze pik. Sprachgebiet vorkommt, und sich aufserdem in einem so entschieden pikardischen Denkmal findet wie C'est li dis de le pasque v. 69, 63 u. a.

Über die Form boin Nr. 1 I 6, V 6 vgl. Neumann S. 44.

Über em statt en siehe Anm. zu Nr. 2 II 5, über trovaisse, chascaisse Anm. zu Nr. 4 III 1.

Nr. 1.

I. Ensi ke chil ki cuevre sa pesanche
et son deshait entre ses anemis
por cou ke mains len aient en viltanche,
me fais ie lies quant plus sui dire espris;
et canc por cou ke chascun soit avis
kil ait ens moi aucune boine estanche,
kom assasses recuevre plus damis.

1. A 1 A 3 ausi com cil. pesance. — 2. A 1 A 3 meschief; F 2 annemins. — 3. F 1 F 2 me tiegne on. A 1 viltance. F 2 vitance. — 4. A 1 A 3 fais beau samblant la (A 3 ou) plus ... F 1 empris. — 5. F 2 B a chant, F 1 chans. A 3 et tout pour ce qua chascun. F 1 F 2 a chascun, B a chescun. — 6. B a que iaie. A 3 F 1 B a en, F 2 an. F 2 ait fehlt. A 1 estance. — 7. F 1 cons asezeis

II. Dunc cose font dames grant enfanche,
ades cuident ke li lor valent pis;
ains ke ma dame meust en sa poissanche,
li fu vaillans asses a son avis;
et quant el ot mon cuer laciet et pris,
si li fu vis ke noi point de vaillanche
por cou kel mot del tot a son devis

1. F 1 fait dame, F 2 fait feme. A 1 enfance. — 2. A 1 ases. A 1 A 3 dient des lor kil (A 1 ki). B a vaillent. F 1 F 2 li siens valle. F 1 F 2 cuide. — 3. A 1 A 2 eust sor moi poissance. F 2 sa fehlt. — 4. A 3 assez vaillanz. F 1 F 2 B a estoie ieu vaillans a sien avis. — 5. B a mes puis kelle, F 1 et des kelle, F 2 et puis kelle. A 3 Zeile 5 u 7 umgestellt. A 1 A 3 mot de tot (A 3 du tout) a soi conquis. — 6. F 1 F 2 li fut avis. B a li sembla il. F 1 not, F 2 no. F 2 poissance, A 1 vaillance. — 7. F 2 puis quelle, F 1 quant elle, B a des quele. F 1 plaixir.

III. Je nos pas dire ke iou trais soie,
tant ai ens li et apris et trove;
et si ne quic ke iamais feme croie,
se de chesti mon cuer avoie hoste.
je proi a dieu ki li doinst carite
dun si loial ami com ie seroie
se ie trovaisse ens li la loiaute.

1. A 3 trasis (trahis?). F 1 F 2 ie ne dis (F 2 di) pais (F 2 pas) ke iou engingnies (F 2 angignies) soie. — 2. A 3 en li, F 1 a li apris et esgairde. — 3. A 3 F 1 F 2 cuit, ia naiz (x). F 2 fehlt si. — 4. A 3 ceste. — 5. A 3 que il doint

chierte. F1 F2 et nonporcant deus li doinst volenteit (F2 volante). — 6. A3 que ie seroie. F1 F2 amin. — 7. A3 F1 F2 trouvoie, en (F2 an).

IV. Molt par est faus ki ne cache sa proie
ki de lataindre a forche et poeste.
ia vie tel ior se cachaisse la moie,
ieusse tost ataint et achieve.
Je ne tieng pas chelui a bien sene
ki de sa dame refuse sa ioie,
ke feme a tost son coraige mue.

1. F1 mult est cil folz, chaisce. F2 je ting a fol, chasse. B*a* cil est bien fox. A1 chace. — 2. F1 F2 del recovre. A1 force. B*a* assez poetey. — 3 A1 chascaice. A3 B*a* vi. F1 iai fut teils iors se chaisse la moie unvollständig. F2 chasaise, B*a* chacesse. — 4. F1 F2 recovreit. B*a* mon voloir achevey. — 5. A1 celui. — 6. A3 B*a* grant ioie. F1 F2 samie respite. — 7. A1 A3 car. B*a* fame.

V. Tel home ia ki done a la foie
a son hoste et rent cou kil li doit
por cou ke plus le meche ens la folie
et si de plus dechevoir le porroit.
ausi a fait ma dame a son endroit.
kele me fut de boine compaignie
de chi adonc ke decheu mavoit.

1. F1 mains en i ait, foiee, F2 feiee. — 2. A1 kil i. F1 tant plux kil ne doit. F2 B*a* rant (rent) plus quil ne doit. — 3. B*a* mieuz, A3 F1 F2 B*a* mete. — 4. A1 A3 se. A1 la porroit. F1 F2 B*a* engingnier (angignier) lou voldroit (vodroit, voudroit). — F1 F2 B*a* ensi (autel, ausi) fist moi ma dame en j. endroit. — 6. F1 F2 A3 B*a* bone. A1 A3 ele. — 7. A1 de si atant. F1 F2 tant kelle uit (sot) kengingnier me voldroit (poroit). B*a* sot que suen quite mavoit.

VII. Tant ai ame fine amor et mamie
ke nus fors deu ma dolor ne croiroit,
nonkes ne fu si boine amor perie.
sele me dit kele mamie soit,
maintes fois ai pense kele mamoit.
mais or voi bien kele ne maime mie;
car ele rit quant plus me voit destroit.

Im Ganzen nach B*a*. 1. F1 amors et ma uie. — 2. F2 creroit. — 3. F1 ne ains: F2 ne iamais niert- — 4. F1 celle ne dist. F2 sencor ne dist quelle mamies soit. — 5. F1 iai mainte fois panceit. — 7. B*a* F2 quelle se rit.

VI. Canchon de li sele ma en vilte
kencor saperchevra ke ie foloie
quant des autres saura la verite.
quoi kele mait a son tort oblie,
si lamerai tos iors se tant vivoie;
car ie nai cuer ke dune volente.

1. A1 chancon. A3 chancons di. — 2. A1 seperchevra. A3 F2 sen repentira quele foloie, F1 folie. — 4. A3 que quele. — 5. A3 touz iours.

Nr. 2.

I. Encor ferai une canchon perdue
puis ka perdre sont atorne mi cant.
konkes ne fis canchon ens mon vivant
dont merite me soit encor rendue.
nainc de canter damors miex ne me fu,
mais par espoir cheste aura tel vertu
ke des autres me rendra la droiture.
si mec sans plus chest cant en aventure.

1. A1 chancon, encoir. — 2. A1 A3 a perte. A3 tuit torne. A1 chant. — 3. A2 canchons ne fis. B*b* B2 quainc mes, B1 B3*a* quainz mes. — 4. B2 que, nen fust. F1 merites, randus. — 5. B1 F2*b* nainz. B*a* nonques por chant. A2 kain de canter damour. F1 F2*a* ne de ... A1 chanter. F1 moins, F2*b* mains. A1 ne men. — 6. B2 et par espoir. F2b mais se dex plaist ceste ... A1 ceste. — 7. A2 mi. B*a* ma droiture. — 8. A2 sans plus metrai, B*a* met rai. F1 F2 san met. B*a* B*b* B1 B2 B3*a* B3b cest chant sanz plus.

II. Raisons seroit puis ke dame est vencue
ke on conquiert ausi come en tirant,
kele refust male a perdre ensemant.
car quant on cuide avoir sa loial drue,
sa on mout tost empoi deure perdu
cou dont on a tant mal trait et eu;
sest grans dolors quant la ioie ne dure
dont on sostient tante paine et endure.

1. B*a* bien fust raisons, B*b* B1 B2 B3*a* B3b F1 F2 bien sera droiz (B1 B2 droit). — 2. A2 qi. B*a* quainsi con len la conquiert en tirant. B*b* B1 B2 B3*a* B3*b* ausi conme on la conquiert en tirant. F1 F2 ensi com hom (F2 ausi

com hons) la conquiert en proiant — 3. B *a* fust, autresiment. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 b resoit. F2 *b* refust gries a. F1 F2 ausiment. — 4. B *a* car fehlt. B3 *a* quant fehlt. F1 F2 mais quant. — 5. A2 tost em poi fehlt. A3 si a on tost. B *a* sa lon dou tout en ... B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* si la cuide on (B1 on fehlt) mout tost avoir (B2 B3 *a* avoir mout tost) perdu. F1 F2 *b* si lait on tost en ... F2 *a* si lat sitost an... — 6. B *a* lonc temps mal trait eu. B *b* B1 B3 *a* B3 *b* tant (B3 *b* si) lonc travail eu. B2 eu lonc tamps travail. F1 tante grant poenne eue. F2 maint grant anui eut. — 7. A2 F2 grant dolour est. B *a* granz pechiez. F1 ke la ioie. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F2 *a* peu dure. — 8. A2 de coi on a. B *a* B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F1 F2 sueffre. B *a* max et endure. A1 tante paine.

III. Grans dolors est quant cou ki plus magree
mestuet plus tart ke lautre gent veoir.
jou ki tot voi le monde a mon voloir
et de la riens el mond(e) kai plus amee
me covient estre sauvaiges et eschis.
si ke trop doc con nel saiche a mon vis
cou ke ie pens de li ens mon coraige
quant ie regart son tres simple visaige.

1. A1 amaiges mest, B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* A2 A3 damages est (A2 A3 mest). B *a* F1 F2 grans dolors est. B *a* de ce que. F1 ke ce ke. — 2. B *a* covient plus tart de lautre gent. B2 me seult plus tost dez autrez gens. A2 de lautre gent. B *b* B1 B3 *a* B3 *b* des autres genz. F1 F2 ne peut nuls hons a son plaisir ueoir (F2 avoir). — 3. B *a* diex ie voi tout le monde. B2 ie qui tos sui du tout a son voloir. F1 et sai ge tot le siecle amon voloir. F2 que ie voi tout lou siecle. B *b* B1 B3 *a* B3 *b* se mont. — 4. A2 riens vivant. F2 *b* et de rien que iai plus enameie. F1 del mont ke plus magree. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* qui pluz magree. — 5. B *a* F1 F2 *a* mestuet. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* moi couvient. A1 A3 B *b* B1 B3 *a* B3 *b* estre et sauvaige et eschis. B2 et saluage et eschit. A2 B *a* F1 F2 *a* estre sauuaies et eschis. F2 *b* estre saluaige et eschis. — 6. A2 A3 dont. B *a* que tant redout con conoisse a mon vis. F1 ceu devroit elle bien cognoistre a mon vis. F2 et se devroit bien conoistre. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* tant dout. A1 saice. A1 douc. — 8. A1 som.

IV. Se toute amors ne rent autre saudee
a tot le mains fait de miex valoir
ceaus ki aiment ele cuer sans dechevoir;
ne ia lamors niert si desesperee
ke on nen soit mieudres et plus iolis,
et puis kamors lor done los et pris,
iel tieng a sens ki kel tiengne a folaige
cou dont on est plus vaillans par usaige.

1. A2 amour. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F2 *b* se donc amors, autres soudees. F1 se fine amor. — 2. B *b* B1 B3 *a* B3 *b* entout le mains endoivent. B2 adont le miex. F1 si fait elle vers amours. F2 ce (F2 *b* si) fait elle vers amoins. — 3. B2 que hons qui ainme. B3 *b* de cuer fehlt. — 4. B *b* desespee (der Strich durch p ist vergessen). B3 *b* la mort (!). — 5 A2 quon ne soit. A3 meilleur. B *a* B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* en son cuer plus iolis — 6. F2 *a* et des camors. A3 se dounent. B *a* F1 F2 nos a trait ioie et pris. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* nos aioie pramis. — 7. A1 ie ting, ki ke. B *a* que quou tiegne. — 8. A3 ce donc, F1 F2 muels vaillans.

V. Pechie fait diex ki consent felonie
cheli dont tos li mons est envieus,
et ma dame me tient por anniex
quant ie li proi por dieu ke ne mochie.
ahi simple de vis et bien parlans,
dorgueillos cuer et damoros samblans.
com mal semble ki voit vo boche rire
ke si saichies asprement escondire.

1. B *b* B2 B1 B3 *a* B3 *b* cil ki. F1 F2 *b* sil, F2 *a* si. F1 F2 velonnie. — 2. A1 celi, A3 F2 *a* cele. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* celui sor qui cist mons (B2 malz) est coueuteus. — 3. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F2 *b* car, F1 maix, F2 *a* can. B *a* angoisseus. — 4. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* et si li. B *a* B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F1 F2 pri merci que ne mocie. A1 mocie. — 5. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* ahi sage cortoise (B3 *a* cortoise sage) et bien parlant. B *a* F2 *b* biau parlanz. F1 de biaulz parlans. F2 *a* ai simple vis et biaus parlans. A3 vis et ... (Lücke bis ans Ende). — 6. B *a* B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* F1 F2 semblant. — 7. B *a* F1 F2 com mal semble qui, A1 A2 com il pert poi. B *b* B1 B2 B3 *a* B3 *b* maupert a vos. — 8. B *b* B1 B2 B3 *a* quen si sachiez crualment. B *a* F1 F2 B3 *b* si sachiez F2 *b* sache. A1 A2 sachiez si.

VI. A Saint Denise envoierai mon cant
hugon, ki soit de ma ioie ioians.
quant ie laurai kencor ne lai ie mie.
nonkes nen eu fors enuit et consire.
mais ie sui si de li perdre doutans,
ie nen puis mais car ele est si vaillans
ke tous li mons la covoite a amie;
mais ie sui cils ki sor tous la desire.

Nach F1. 1. F2 morise. F1 F2 chant. — 2. F2*a* quil soit. — 3. F2*a* ancor. — 4. F1 ou, F2 oi. A1 consire. — 5. B*a* F2 et si ie suis de vos perdre doutans. F1 suis. — 6. B*a* F2 que tant estes vaillans. B*a* nest mervoille. — 7 F2 que vos poieis port tout amis (F2*b* toz amanz) eslire. B*a* que bien poez por tot ami eslire. — 8. F2*a* sor tot. F2 B*a* vos desire.

Nr. 3.

I. Nus hom ne sait dami kil puet valoir
dechi adonc kil la del tot perdu;
mais quant il voit son damaige aparoir,
donc aprimes dist il ke mar i fu.
encor ne ma ma dame coneu:
quant giere mors, donc porra bien savoir
ke pert dame ki pert son loial dru.

1. F2 kar nulz ne seit damin ki, F1 damin kil. A1 set damis ki. — 2. A1 B*b* B1 de si. A1 B4 adont, B2 atant, B*a* addonc. D iuqua ce jor, F1 iusca loure, F2 juscai cel jor. A1 B2 a. D a tres tout, B4 que il a tout. — 3. B*a* quant len voit, B4 et quant. B1 B*b* le damage. — 4 A1 dont. B1 B*b* adonc primes. B2 lors primes, B*a* F1 adont dit il elais (he las B*a*) tant (com B*a*). B4 F2 lors se complaint et dist tant. D dont dit il primes ke mar li fu. — 5. B*b* B1 noncor, queneu. — 6. F2 maix quant ie t mors. B2 ie iere. D F1 serai. A1 F2 dont, F1 adon, B*a* B4 D lors. D aura bien seu. — 7. B2 que dame pert quant. F1 ki dame pert ke. — F2 kavient dame kant pærit.

II. Onques de li nacompli mon voloir,
se ne ma pas per cou encor recreu;
ains ferai miex por samor mon pooir
conkes ne fis se tout ma decheu.
car ainc noi parler dome vencu
ki grant honor peust apres avoir:
por cou voil miex morir desous lescu.

1. F2 onkes damors. — 2. B*a* B*b* B1 B2 D mes. B4 ne. B*a* por tot ce, B*b* pour ce tout. B1 tot por ce. D ie ne sui pas por ce recruz. F1 ne seux paix eincor por ceu recreus. F2 ne jai porceu nan serai recreus. B2 retenu, B4 detenu, A1 *recreu*. — 3. B4 si. F2 servirai ma dame an bonne foyt. B2 ferai plus tout por samor avoir. D por faire mon pooir. B4 de samor. — 4. B*a* B*b* quainz mes, B1 quant mes, B2 que onques. A1 fist. B4 ce quor ma deceu, F1 ki tant seux decus, F2 plux loialment conkes ne feist nuls. — 5. B*b* B1 D F1 F2 conques, B*a* onques, B4 nonques, B2 ainz. B4 paller. — 6. F1 F2 ke. F1 pues peust mult grant honour avoir. B4 D qui apres ce puist. B2 puis recevoir. — 7. D vaut. F2 ains (= amo). F1 valt. B1 desor, B4 deseur.

III. Morir voil bien quant damors le requier;
puis kele ma deus fois ou trois menti,
ne promesse ne mi puet preu aidier
ne desormais ni valent riens chasti,
et mult me doc ke nait fait autre ami.
bien vausisse por issir de dangier
estre sans iex quant ie premiers la vi.

1. D or ne viauge. F2 Bien doi morir. F1 morir cuit bien. B2 melz. B*a* B*b* ie, gie. B*a* B*b* B1 B4 D F1 F2 damors, A1 B2 damer. A1 le requier, D F2 la requis, B*a* B*b* B1 B2 D F1 la requier. — 2. D et ele ma. F1 celi ki mait. F2 dous fois ou trois et elle mait mantit. — 3. B2 promesses, puent. F2 hials parleirs, F1 prometres. B*b* B1 B2 F1 F2 riens, B*a* mes. B4 volut aidier. D F2 valoir. — 4. B1 ne desormais .... B2 de ces maus. F1 vaut nians chaisti. B4 mi chasti. — 5. B*a* B*b* B1 D ml't sui dotant (D douteus). B2 mont me dout. B4 F1 kar trop (F1 tant) redout. B*a* B*b* B1 D qele nait autre ami. — 6. D ie vosisse. B4 miex amasse. F1 dongier. — 7. B*b* B1 B2 primes.

Statt der letzten vier Verse hat F2: car trop redous lou felon cuer de li; riches est asseis mais poc ait demeircit, et non por kant bien mi puet revaloir plus an un iour comne puest deservir.

IV. Porquoi me fist onques au comenchier
samblant damors quant or mochist ainsi;

chil cui ie loi chascun ior tant proisier,
ne saivent pas le felon cuer de li.
large davoir et tenans de merchi,
par quel raison me faites repairier
la dont ieuc pres mon coraige parti.

1. B2 donques me fist. F1 a comencier. 2 B*b* B1 damer. B2 puis que. A1 ocist. 3. A1 cil qui. B4 ceus que ie voi. B*b* B1 D F1 lo. B1 B2 B*b* prisier. B*a* D F1 prisier. B4 prier. D tant forment (fehlen zwei Silben). — 4. A1 sevent. B*a* B*b* B1 iugent. — 5. B*b* larges. B*a* B1 B4 D F1 tenant. B2 tant. B2 mercis. — 6. B*a* B*b* B1 D porquel forfet me fet la (B*a* el) reperier. F1 ne faites avancier. — 7. B2 ce dont. D dont ie ai primes. B*a* B*b* B1 B2 iai. B4 iai ia. F1 ceu dont ne puis mon coraige partir.

Va. Puis ke ie sui de li veoir eskis
ne ie ni puis droite ocoison trover
par quoi ie puisse raler en son pais
ne son gent cors veoir ne esgarder,
b. se li pleust ke iosaisse parler
de mes dolors a un de mes amis,
che mi peust aucun consell doner.

1. A1 suis. B*b* de li veoir sui souvent esbahis. D de voir. — 2. B*a* D ne (für ni). A1 autre (F1 nulle) ocoison. B*b* B1 reson, B2 voie. — 3. B*a* B*b* B1 por, F1 per. A1 B*a* B*b* B2 F1 aler. B1 en son pais aler. — 4. B1 nesgarder, B2 ni esgarder, D eschever, F1 remireir. — 5. B*a* sele vousist, D sele voloit, F1 sele plaisoit. B2 alaisse, A1 iosasse. — 6. B*a* de ma dolor aucun. D a nus. — 7. B*a* D qui. F1 se me poroit de mes mals conforteir. B*a* B2 D confort.

VIa. Ahi plaisans, ne vos puis oblier,
ains i morrai, ia nen aurai merchis,
cou ke ni est, ne puet on pas trover.
b. iamais merchi ne vos cuidai crier,
mais or la cri a guise dome pris
ki ne se puet par forche delivrer.

1. B2 D hai, F1 ai. B2 plaisant. A1 oublier. — 2. A1 tos i morrai, ia ni venra m. B2 me mourrai, ia ni verrai merci. B*a* D por vos morrai. D ni aurai. F1 aureis. — 3. B2 ce quil ni a. B*a* D ce qui ni est. F1 lon. — 4. D cuidais. F1 roveir. — 5 D mais ie. A1 proi, F1 quier. — 7. F1 per. A1 force.

VIIa. Quant ie cuic tout vers li avoir conquis
et ie sui la ou ie fui des lautrier,
ainsi me maine amors de mal en pis,
car ie retour quant cuic avant aller.
b. tant ai chachie, bien deusse achever,
mais ainsi mest destine et promis
ke ia nus biens ne me venra damer.

1. D cuit. — 3. D ainsis. — 4. D cuit. — 5. D bien cuit avant aller, chacie. — 6. D ainsis. B1 B*b* issis. — 7. D ventra. B1 sera. D nul biens.

F2, ein handlicher Liederband, wahrscheinlich Eigentum eines Jongleurs, enthält folgende zugedichtete achte Strophe, deren liederlicher Bau auf spätere Abfassung schliefsen läfst:

Li ians ne puet trop bien son cors gardeir,
grans perils est daleir pair le pays
sil nait un chant cant il vient a losteil,
faillis li est et li pains et li foins.
lors li covient grans mesaixes sofrir
par ospitals par fornaxes gehet bezoigne avoir
et griefs mals andureir.

1. Lücke ians. — 3. nait u, jant cant il. — 4. et li oins (soins ?).

Nr. 4.

I. Sonkes nus hom por dure departie
ot cuer dolant, dont lai jou par raison,
conkes torte ki pert son compaignon,
ne fu un ior de moi plus esbahie.
chascuns plore sa terre et som pais
quant il se part de ses corlaus amis.
mais il nest nus congies quoi ke nus die
si dolerex com dami ne damie.

1. F2 nuns. — 2. B1 out, A1 A2 eut. B*a* B1 B3*a* B3*b* ie laurai. F1 F2 pout (pot) estre saus ieu (io) serai per raixon. — 3. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* onques tuertre (tourtre, tortre, turtre). F1 F2 B3*b* torterelle ke (qui). — 4. F1 F2 B2 ne fut onkes. B*a* B2 B3*a* ne remest ior (B3*b* remet), B4 ne remaint iour. — 5. A2 cascuns, tere. — 6. A1 A2 se depart (ohne pron. subj.). A1 A2 carnex (carnels), B2 B4 coreus. F1 ces coraus amins. — 7. B*a* B1 B3*a* B4 B4 mes nus partirs (B1 B3*a* partir) sachiez que que nus die. — 8. B*a* B1

B3*a* B3*b* B4 nest dolereus. F2 delerous, F1 tandelereus. F1 F2 damin.

II. Li reveoirs ma mis ens la folie
dont ie me fui gardes mainte saison;
daler a li or ai quis ocoison
dont ie morrai et se ie vif, ma vie
vaura bien mort; car chil ki a apris
estre envoisies et cantans et iolis
a pis asses quant sa ioie est fenie
ke chil ki muert tot a une foie.

1. A2 *re*venoirs, B1 revenir, B*a* revoier. F1 en. — 2 A1 ie ne, A2 sui, B*a* B1 B3*a* B3*b* miere gardes (B1 garde), B2 mestoie, F1 estoie, F2 mastoie, B4 iavoie garde. F1 B2 longue saixon. — 3. F1 F2 de li veoir ai quise (F2 or ai quis) lochoison (F2 ochoison), A1 A2 et (A2 ai quise aquoison), B1 B3*a* lacheson, B3*b* la chaison, B*a* B4 lachoison. — 4. B*a* B3*a* B3*b* se ne muir, B2 se ie muir. — 5. F1 varait, F2 varai. F1 F2 ke cil. A1 a (= il a) fehlt. B3*b* apris a. — 6. B*a* B1 B3*a* B4 a estre liez renvoisiez. B2 B3*b* liez et renvoisiez. A1 chantans. — 7. F1 F2 vault (vaut). B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* a assez pis. B4 assez a pis. A1 et sa ioie. A2 B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 F2 faillie. — 8. B*a* B2 B3*a* B3*b* F1 F2 que sil (F1 F2 cil) moroit (B3*b* morroit, F1 morait), B1 que cil morist, B4 que sil morust. A1 tote, B2 toute. A2 feie, F2 foiee. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* haschie.

III. Se iou seusse autre tant a lenprendre
ke li congies me tormentast ainsi,
ie laissaisse lame en vostre merchi,
salaisse a dieu grasses et merchis rendre
de cou conkes consentistes nul ior
ke ie fuisse baans a vostre amor.
Mais ie me tieng a paiie del atendre
puis ke chascuns vos aime ainsi sans prendre.

1. B*a* B3*a* ie fehlt. B*a* de premiers. A1 a reprendre. F1 F2 a tant a la creux (crex) prendre (prandre). — 2. F2 jci. — 3 B*a* B1 B3*a* B3*b* B2 B4 jeusse (B2 seusse) mis (B*a* mise) mame (B4 ma vie). F1 F2 ie meisse (meixe) ma vie en vo (vos) merci — 5. Ba B1 B2 B3*a* B3*b* ainz (B2 ainc, B3*b* ains), a nul ior. A2 B4 deignastes. F1 F2 ne i deservi ior (F2 nul ior ohne li). — 6. B*a* B2 B4 F1 F2 beans (B*a* B4 beanz). — 7. B*a* B1 B3*a* B3*b* B4 men (B4 me) tieng bien (fehlt B*a*) paiez (B4 poiez) a latendre. A1 F2 paiet. A2 tiens. B2 a lentendre. F1 a paies a latandre. — 8. B*a* B1 B3*a* B3*b* B4 si sans. B2 F1 F2 sans mesprendre.

IV. Mout a croissies amorous a contendre
daler a dieu ou de remanoir chi;
car nesuns hom puis kamors la saisi,
ne devroit ia si grief fais entreprendre.
on ne puet pas servir atant signor
por courke fins cuers ki bet a haute honor
ne se porroit de tel cose deffendre.
por cou, dame, ne men devez reprendre.

1. A2 Tout a croissies. — 6. A2 proet que. A1 por ke. — 7. A2 desfendre.

V. Ahi, dame, tos sui hois de balanche:
partir mestuet de vos sans recovrier,
tant en ai fait ke ie nel puis laissier;
mais sil ne fust de remanoir viltanche
ou reproviers, ialaisse demander
a vos, dame, congie de demorer.
mais vos estes de si tres grant vaillanche
ke vostre amis ni feroit ia faillanche.

1. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 par dieu amors (B2 B4 amours). F1 F2 douce dame. A1 A2 tot (tout) est. A2 fors. B1 B3*a* B3*b* B4 tot (tout) sui. F1 tout tens fors de beance. F2 tout ai fors de beance. A1 balance. — 2. F1 de vos partir etc. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 F2 demorer. — 3. A1 ie ne puis. B1 ne puis plus demorer. B4 que ne puis demorer. B*a* B2 B3*a* B3*b* ni (B*a* ne) puis plus arrester. F1 F2 ke nel puis maix laissier. — 4. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 F2 et, F1 se. B1 del demorer, B2 B3*a* B3*b* seiorner, B4 du retorner, F1 dou demoreir, F2 de demorer. A1 viltance, A2 vieutance, F1 F2 vitance. — 5. A2 u repruvier. B*a* B1 B3*a* B3*b* et reproche, B4 fehlt et reproche, B2 reprochie. F1 F2 et reprochiers. A1 demander, fehlt B1. — 6. A2 *con*gie demourer (eine Silbe zu wenig). B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 a madame. F1 F2 as (a) fins amans. F2 congiet. B*a* B1 B2 B3*a* B3*b* B4 du (B*a* B3*a* B3*b* de) retorner. A1 demorer. — 7. A1 A2

car. B 1 B 2 mes ma dame est de si grant (B 3 *a* B 3 *b* B 4 de si tres grant) vaillance. B *a* ele est voir. F 1 dame, de teil vaillance. A 1 vaillance. — 8. B *a* B 1 B 2 B 3 *a* B 3 *b* B 4 qua son ami ne doit fere faillance (B 2 grevance). A 2 fera. F 1 F 2 amins ne doit faire. A 1 faillance.

VI. Un confort voi en vostre desevranche,
cou ke naurai a dieu ke reprochier.
mais quant por li me covient vos laissier,
onkes ne vi si dure desevranche.
car chils ki voit tele amor desevrer
et na pooir kil puisse recovrer
a asses plus de duel et de pesanche
ke nauroit ia li rois sil perdoit franche.

Nach B *a*. 1. B 4 nostre. — 2. B *a* B 1 B 2 B 3 *a* que ie, B 3 *b* que ia. — 4. B *a* dessevrance. — 5 B 4 cil qui, B 1 ke cil, B 2 ke cilz. B *a* B 3 *a* B 3 *b* car cil. B *a* dessevrer. — 6. B *a* que puisse. — 7. B 3 *b* vitance, B *a* pesance. — 8. B 4 naroit. B *a* france.

VII. A 1. Mervelle moi coment puet cuers durer
ki prent congie a sa dame a laler;
mais mandaist li de lombardie en france.
car lons consirs doble la desevrance.

Zwischen v. 3 u. 4 ist die Lücke anzusetzen. Der vierte Kreuzzug führte den Dichter nach der Lombardei.

Nr. 5.

Ia. Sonc tans ai servi em balanche
ke ne mi fu guerredone,
ains ai tout perdu par soffranche
quant ma dame ne vient en gre.
b. or ni ai mais nule atendanche.
ains en ai si mon cuer oste
ke faire em puis ma volente.

1. A 1 emballance. — 2. F 1 F 2 kains ne me. — 3. A 1 soffrance. — 4. F 1 F 2 kains, vint. F 2 au greit. — 5. F 1 poent datendence. A 1 atendance.

IIa. Ele est de si haute vaillanche
et de si tres fine biaute
ke ie fis folie et enfanche
quant li descovri mon pense.
b. mais ses clers vis et sa samblanche
morent si damors embrase
ke tot cuidai avoir trove.

1. A 1 vaillance. — 2. F 1 grande. — 3. A 1. enfance. — 5. F 1 F 2 gens cors. A 1 samblance.

III. Ens li nai point desperanche,
trop ia orguell et fierte
et si sai de voir sans faillanche,
trop se fie en sa grant biaute
et en sa simple contenanche
et tot son cuer et son pense
a encor en sa poeste.

1. F 1 maix poent de fiance. A 1 desperance. — 2. A 3 quar trop a. — 3. F 1 de voir sans doutence. A 1 faillance. — 5. A 1 contenance, encoir.

IV. A mout petit de sostenanche
mauroit ele resconforte
et gete dire et de pensanche
ou jai si longuement este.
or me pert ma fole esperanche,
ke cou ke iai tant desire
ma de tote ioie gete.

F 1: 1. mult, soustenence. — 2 elle, resconforteit. — 3. giteit, pesence. — 4. esteit. — 5. peirt, esperance. — 6. ceu, desirreit. — 7. mait, toute, giteit.

Die fünfte Strophe in F 1 ist verdächtig durch den falschen Reim ameir:

Onkes amor ni out poussance.
cest bien seu et esprovei.
en son gent cors sens mesestance
ke tous li mons doit tant ameir,
not onkes vilainne acoentance.
ains len ait deus si bien gairdei
ke mainte gens lont compaire.

Nr. 6.

I. Quant voi le tans felon rasoagier
et lerbre vert contre solell resplendre,
lors canterai kil mout mauroit mestier
ke ma dame daignast son home prendre,
si mait diex, plus de richor ne quier
ke tot li bien del mont seroient mendre
ke li mien voir.
ne ie ne puis, se ne mi veut entendre,
grant ioie avoir.

1. A 1 rasoagier fehlt. B *b* assoagier. — 2. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* F 1 lerbe vert. A 1 verde. — 3. A 1 chanterai. B *b* B 3 *a* me seroit mestier, B *a* B 3 *b* seroit mestiers. F 1 mauroit aidiet. — 4. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* vousist. — 5. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b*

quen tout le mont. F 1 plux richour ne lou quier. — 6. F 1 car. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* car tuit li bien qui sont. — 7. B *a* *de* li. — 8. B *b* B 3 *a* B 3 *b* je ne puis. B *a* B *b* B 3 *a* sel ne me veut atendre, B 3 *b* cele ne veut atendre. F 1 me veut.

II. Las ie ne puis mon fin cuer castoier
nen vers cheli nel puis damors desfendre.
ke tous les maus del mont me fait cargier,
ne nus sans li nem porroit un descendre.
si cruelment mi puet ele asaier
kapres ma mort mestuet les biens atendre
de samor voir.
ne ie ne puis se ne mi veut entendre
grant ioie avoir.

1. A 1 chastoier. — 2. A 1 celi, nen vers celi irrtümlich wiederholt. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* ne vers celui ne puis. — 3. B 3 *a* B 3 *b* ki. A 1 del mont fehlt. B *a* ma fait. — 4. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* ne nus sans li ne men porroit deffendre. — 5. B *b* B 3 *a* B 3 *b* me puet. — 6. A 1 F 1 seroit ma ioie mendre. — 7. fehlt A 1.

V. Et cheste amors ki si fort me confont
par mon voloir ma si pris sans faintise
ke ien oubli totes cheles ki sont
ne ia por moi nen iert nule requise.
diex, ne sai ke chist autre amant font,
mais iaim chesti ades par tel devise
si loiaument
Sele mait, ainc ne soc en quele guise
on sen repent

1. A 1 ceste. F 1 cest, ke, onfont. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* iceste, grief me respont. B *a* amors, A 1 F 1 B *b* B 3 *a* B 3 *b* amor. — 2. B *a* B *b* B 3 *b* de mon voloir, B 3 *a* de son voloir. — 3. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* que gen aim tant. — 4. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* que, une requise. — 5. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* las ie ne, cil autre. — 6. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* car iaim ades cestui. B *b* par grant devise. — 8. F 1 *sele mait*, sou. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* que je ne sai. — 9. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* len.

Anm. Die Reihenfolge der Strophen in der B-Gruppe scheint die richtige zu sein. Je zwei haben denselben Refrain, die letzte einen anderen und unregelmäfsigen.

III. Je ne me seuc onkes amesurer
damer cheli ou tos mes cuers sestuie
nen vers autre ne vauroie penser.
car chest la riens ou li miens cuers sapuie,
si mait diex; ia ne le quier fauser,
ains lamerai coment ke me destruie.
par la merchi
ke ien atent, ie naim rien tant,
se de moi ne senfuie.

1. F 1 sou. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* poi. — 2. A 1 celi. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* a qui mes cuers sapuie. F 1 tous mes ieus festiue. — 3. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* ne vers, voudroie. — 4. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* a qui mes cuers sestuie. A 1 cest. — 5. F 1 B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* la. — 6. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* comment kel. — 7. A 1 F 1 si loiaulment. B *a* merci. — 8. A 1 F 1 celle mait ainc ne sou . en keil guisse. — 9. A 1 F 1 on se repent. B *b* B 3 *a* B 3 *b* riens.

IV. Je ne pris pas la ioie de chest mont,
se ma dame ne plaist par sa franchise
ke son ami celui kele confont
vousist un poi merir son biau servise.
lors averoie plus ke tot chil ki sont.
car la doucors sen est ens mon cuer mise
si boinement.
Sele ne mait, ainc ne soc en quel guise
on sen repent.

1. F 1 puis. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* toute la riens (B *a* rien) du mont. A 1 cest. — 2. F 1 lou plaist. — 3. F 1 amin. — 4. A 1 F 1 doignaist un pouc aligier son martyre. — 6. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* men est (B 3 *b* au, B *a* ou) el cors entree. F 1 B 3 *a* dousor. — 7. B *b* loiaument. — 8. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* sele mait. F 1 fehlt sou. B 3 *b* que ne sai et coment. — 9. B *a* B *b* B 3 *a* B 3 *b* len se.

(Nr. 7.)

I. En aventure ai cante,
si ne sai sil maidera,
qui mestier a de sante,
querre le doit chi et la.
sai un novel cant trove
por asaier sil plaira
ma dame ou on ma melle.
mais ma canchons li dira
la verite.
bien ait ki li cantera.

1. A 3 n aventure. A 1 chante, — 2. B*a* F 1 se maidera. — 3. F 1 ke. — 4. A 3 B*a* F 1 F 2 la doit. A 3 B*a* ca et la. F 1 sai et lai. — 5. A 1 nouvel chant. — 6. A 1 essaier. — 7. F 1 a ma dame ou mont melle. A 3 len, B*a* en ma. — 8. A 1 chancons. — 9. B*a* vertey. — 10. B*a* F 1 la. A 1 chantera.

II. Pechie fist et grant vilte
qui mesdire acostuma,
dame, cil ait mal deshe
ki lor costume tenra.
travellie mont et pene,
mais ia riens ne lor vaura
sil ont fait lor cruaute,
ma grans loiautes vaintra
lor fausete
kainc nus plus loiaus nama.

1. A 3 viute. — 2. F 1 ke, comensait. — 3. B*a* et cil si ait mal dahe, F 1 dame et cil ait. — 4. F 1 F 2 ki la costume en tenrait. — 6. A 1 lour. F 1 varait. F 2 rien. — 7. A 1 lour. — 8. F 1 grant leiautes vaincra. — 9. A 1 fause (Raum für eine Silbe). — 10. B*a* conques plus. F 1 car ains.

III. Bien conut ma loiaute
ki si grief fais me carga,
amors ki ma assene
el plus bel kele trova.
trop a hautement pense
mes fins cuers si comparra
sa hardie volente.
ses outraiges li parra,
trop ma greve
ki tel consell li dona.

1. A 3 n connut. B*a* conoist. — 2. A 3 grief, e charga. B*a* grant fes. F 2 mancharia. — 3. A 3 asse—. — 4. A 3 fehlt el. B*a* a la plus bele quele a. F 1 el plux haut leu ke trovait. F 2 ou plus haut leu ke trovait. — 5. A 3 a ment pense. B*a* trop ai hautement pense. — 6. B*a* mes fins cuers. A 1 B*a* F 2 qui comperra. A 3 qui con— . — 7. F 2 sa tres haute. — 8. B*a* F 1 F 2 locirra. F 1 ces outraiges. — 10. A 1 A 3 qui si grief fais li carga. F 1 ke. B*a* me dona.

IV. A tort ai mon cuer blasme
de cou ke si haut pensa
kamors li a comande
cui hons il est et sera,
kil garde sa feute
et cou kele li carga
et samors lavoit fieve
dun don ke pramis li a.
sauroit done
le plus bel tresor ke ele a.

1. A 3 – ort. — 2 A 3 fehlt si haut. — 3. B*a* amors li a. — 4. A 3 fehlt a cui. B*a* cui hons, F 1 cui hom. A 1 A 3 a cui il. — 5. B*a* si gart bien sa leaute. — 6. B*a* F 1 et ceu ke promis li ait. A 1 lavoit. A 3 la. — 7. B*a* mavoit sievey. — 8. B*a* que me promist ia. — 9. A 3 uroit. B*a* si mauroit doney. — 10. A 3 B*a* kele.

V. En espoir de tel bonte
mes cuers tos iors servira
et ki ke len ait blasme,
ia ne sen repentira.
che men a mout conforte
conques amors nesgarda
droit ne raison ne beaute.
sespoir ke pities me venra
dumilite
ki me guerredonera.

1. A 1 A 3 sour lespoir. F 1 dauoir bonteit. — 2. B*a* F 1 tousiors mes cuers. A 1 A 3 ades. — 3. F 1 ki ke len doie blameir. — 5. B*a* mes ce ma. F 1 ke ceu mait. A 1 ce. — 6, 7. B*a* conques amor point de raison ne garder ne beaute. F 1 poent ne raison ne biaulteit. — 8. B*a* cest par que pitiez naistra. F 1 espoir se pities uandrait. A 1 A 3 sespoir ke pities naistra. — 9, 10. F 1 per quoi pitiet me uandrait. B*a* par que merciz me vendra.

VI. Bele sil vos vient en gre
ma canchonete, on lorra.
trop ma merchis oblie,
lues ke chis mirres venra
saurai sante,
dame ciert quant vos plaira.

1. B*a* Dame. — 2. B*a* ma chancon par tans orra. A 1 canconete. — 3. B*a* demorey. — 4. B*a* lorsque. A 3 maiz quant cil. B*a* cist. — 6. A 3 B*a* ciert. A 1 cert.

Bemerkungen.

Zu Nr. 1. I 2. F 2. Vgl. den Reim anemins : espris : avis : amis mit Nr. 4 I, F 1 paix : amins. Das durch Nominativ-s erzeugte (burg. u. pik.) -n (vgl. Förster, Chev. as deus esp. p. L; St. Leodegar ed. G. Paris 38 f. u. a.) hat sich in die cas. obl. übertragen: amin Nr. 4 I 8, 1 III 6.

I 4. la plus sui dire espris = ou plus sui dire espris (A 3). la und ou stehen beide für la ou. Förster, Zeitschr. für österr. Gymn. 1874, S. 143 macht darauf aufmerksam, dafs la sowohl wie u häufig für la u stehen, dafs aber, wo beide zusammen erscheinen, oft eine Silbe zu viel im Verse ist. Aber eigentlich ist keine Silbe überzählig; man verschmolz höchst wahrscheinlich den Vokal u so sehr mit la, dafs man beide Worte zusammen wie einen fallenden Diphthong aussprach (láu). Dafs dies tonlose u gelegentlich ganz verschwand, kann dann nicht wunder nehmen. Stengels Abwerfung von la im Durmart le Galois, wo ihm die Silbe überzählig schien, ist mit Recht gerügt.

I 6. estance. Die Belegstellen bei Godefroy und St. Palaye zeigen, dafs dies Wort in übertragener Bedeutung hauptsächlich nur in der Verbindung mit bone vorkam; daneben das Kompositum mesestance. Als erstarrte Phrase starb es darum bald aus. Vgl. quoi qu'on die.

II 2. A 1 ki = kil (d. i. qu'ils), Verstummung des l bei folgendem konsonantisch anlautenden Worte. Vgl. vitance Nr. 1 I 3 (F 2); de tot Nr. 1 II 5 (A 1); il i = il li Nr. 1 V 2 (A 1); nuls (: recreus) Nr. 3 II 4 (F 2). Diese Verstummung des l zeigt sich vor allem im heutigen Pariser Dialekt.

V 2. Lesart A 1 ist der von F 1 und B *a* vorzuziehen. Der Wirt schenkt dem Gaste ein und schiebt ihm die Zeche zurück (rent ce qu'il li doit), um ihn so zum Trinken anzustacheln und ihn schliefslich desto gründlicher zu rupfen. Dafs ein Wirt seinem Gaste noch von seinem eigenen Gelde zugiebt, wie F 1 und B *a* wollen, wäre nicht nur unnatürlich, sondern auch eine zu plumpe Falle, um nicht den Verdacht des Gastes zu erwecken. Es ist um so ratsamer, A 1 den Vorzug zu geben, weil F 1 und B *b* im Ausdruck stark variieren und unter den Schreibern sicherlich schon Schwanken und Unsicherheit herrschte.

Zu Nr. 2. II 5. em poi, vgl. nemporroit Nr. 6 II 4, emballance Nr. 5 I 1, som pais Nr. 4 I 5, empuis. Dies em für en mufs doch zu einer Zeit entstanden sein, als der Vokal noch nicht nasal war; dann entstand es analog dem mhd. embor statt enbor (empor), Naumburg statt Naunburg, d. i. Neuenburg; wie verwandt sich m und b (p) waren, zeigt die unorganische Anbildung eines b (p) an m; vgl. engl. lamb (statt lam, Lamm), deutsch, mhd. erlempt von erlemen (erlähmen) Otte mit dem Barte p. 251 (Lambel). Sobald die Nasalierung eintrat, wurde diese Orthographie eine rein traditionelle und darum oft auf den Kopf gestellt: F 2 (burg.) an ballance, anbrazeit, sanblant, sanblance — Joinville: decenbre, enpeschement — dagegen cimquante. Merkwürdigerweise hat sich em-p = en p bis in die heutige Rechtschreibung gerettet und mit Konsequenz. Man schreibt emporter (früher il en a porte; die Schreibung em wird dazu beigetragen haben, das m als zu porter stammhaft gehörig erscheinen zu lassen), emprunter — aber s'envoler, s'enfuir, enlever — empailler, empaqueter, aber enlaidir, engraisser u. s. w.

III 5. Ob der Dichter me covient estre sauvaiges et eschis oder me covient estre et sauvaiges et eschis gesagt hat, das e in sauvaiges mufste elidiert sein, wenn die richtige Silbenzahl da sein soll. Das s hinderte die Elision nicht. Vgl. Tobler, Verslehre p. 61; Boucherie, Revue des langues romanes 1877, p. 216, 1878, XIV, p. 203. Kopisten, denen diese Elision weniger geläufig sein mochte, zogen es vor, das s in sauvaiges fallen zu

lassen, während sich eschis : vis hielt. Nur B 1 that noch den letzten Schritt und machte die Adjektive grammatisch gleich, indem es eschit setzte.

IV. Derselbe Gedanke von der veredelnden Wirkung der Liebe findet sich ausgedrückt in Strophe I eines anonymen Gedichts der Handschrift 846, Bibl. nat. Paris mss. fr. fol. 131d:

Se valors vient de mener bone vie,
ie devroie bien valoir par raison;
car iai amor qui me fait grant ahie
et mest avis que tote lachoison
preigne damors qui que vuille valoir.

V 8. Vgl. bien seroit droiz Nr. 2 II 1, molt par est faus Nr. 1 IV 1, mult est cil folz ib., tot voi le monde Nr. 2 III 3, je sui si de li perdre doutans Nr. 2 VI 5, assez a pis Nr. 4 II 7 (B 4), ai si mon cuer oste Nr. 5 I 6, II 6.

Es läfst sich in der afrz. Sprache wie auch in der alten deutschen die Tendenz verfolgen, das hervorhebende Wort von dem zugehörigen zu trennen, als ob man die Anstrengung scheute, die beiden Wörter so unmittelbar hintereinander auszusprechen. So hat das Nibelungenlied: Do besande ouch sich von Sahsen der künec Liudegêr, 170; ebenso 170, 4; 182, 1 (Bartsch); wo ouch zu von Sahsen gehört. Das Niederdeutsche hat diese Eigentümlichkeit noch am schroffsten bewahrt; denn das hochdeutsche „Auch ér gab ihm ein Stück Brot" kann ndd. nur heifsen: hê gêv em *úk* en Stück etc.

Zu Nr. 3. I 2. de ci adonc ke = jusqu'à ce que. deci heifst natürlich nicht alleinstehend „bis", wie Bartsch im Glossar zu seiner afrz. Chrestomathie (1875) s. v. deci angiebt. Auch in seinen beiden Belegstellen (deci en duresté, deci al esclairier „bis in Ewigkeit", „bis zum Tagesanbruch") erhält es diese Bedeutung erst, wenn die folgende Zeitbestimmung dazu kommt.

II 5. Die auch sonst in diesen Gedichten häufige Verwechselung von ainc und ains (ainz) sowie Försters Bemerkung, dafs die Handschrift des Rich. li biaus ohne Unterschied ainc und ains biete, könnte vielleicht geeignet sein, einiges Licht auf die viel besprochene Aussprache des End-c zu werfen. Die Verwechselung, so sehr die Bedeutung der Wörter sich manchmal nähern mag, wird seinen Grund wohl in der palatalen Natur des c haben.

III 1. le requier = la requier (F 2 deutlicher la requis) in den anderen Mss., wird aus einem aus morir abstrahierten Subst. mort zu erklären sein.

VII. Dafs VII den Schein der Echtheit für sich hat, zeigt die Wiederholung des Gedankens: nus bien ne me venra damer, aus Strophe VI 2.

Zu Nr. 4. I 6. Mätzner, Afrz. Lieder p. 144 will carnels lesen; abgesehen davon, dafs nur A 1 A 3 diese Lesart haben, scheint die andere auch angemessener. Das von ihm angeführte carnales fratres, parentes (amici?) hat doch eine entschieden abweichende Bedeutung, und in gewissen Verbindungen hat es ja seine Berechtigung, wie des amis *charnez* qui *Deu* servent, Romania VI, p. 28. Hier aber soll es sicherlich unserem „Herzens-, Busenfreund" entsprechen.

II 7. Quoique nus die hat sich als stehende Redensart bis ins klassische Zeitalter erhalten. Racine hat es zweimal, Corneille wiederholt. Erst das Ridikül, das Molière in seinen Femmes savantes darüber ausgofs, wird bedeutend eingewirkt haben, den archaistischen Konjunktiv gänzlich in Mifskredit zu bringen.

III 1. Vgl. Mätzner p. 145. Die Abschrift von A 2 im Arsenal hat schon reve*n*oir; revenir (B 1) oder revoier (B *a*) sind vielleicht vorzuziehen.

Das La Bordesche remenoir findet sich in keiner Handschrift und giebt absolut keinen Sinn.

III 1. Über die plusquamperf. Bedeutung von seusce vgl. Diez, Gramm. 3^3, 356; Tobler, Darstellung der lat. Konjugation in ihrer roman. Gestaltung S. 25 und Foth, Böhmers rom. Studien Bd. II. Dieselbe Bedeutung hat der Konj. imp. auch in laissaisse v. 3, alaisse v. 4; chascaisse IV 3 „wenn ich gejagt hätte"; bien vausisse „es wäre sehr gut gewesen" Nr. 3 III 6, amasse ib. (B 4), deusse Nr. 3 V 5.

Ich glaube nicht, dafs man hierin eine Altertümlichkeit zu sehen hat. Den alten Dichtern war die peinliche consecutio temporum durchaus etwas Unbekanntes, es genügt ihnen, überhaupt einen Konj. der Vergangenheit zu setzen, das Unkorrekte läfst sie ihr grammatisch wenig geübter Verstand nicht fühlen, oder die Phantasie kam zu Hilfe, wo die Grammatik hinkte. Dasselbe haben wir im Nibelungenliede:

> Er sach sô vil gesteines, sô wir hœren sagen,
> hundert kranzwägene ez *möhten* niht getragen. III, 92 (Bartsch).

Ebenso wenig ist daran zu denken, in dem i der Formen laissaisse, chascaisse, alaisse, cantaisse eine altertümliche Reminiscenz des lat. Plusquamperf. Konj. auf issent zu sehen, wie G. Paris thut, Romania VI, p. 619. Warum haben wir denn kein seuisse, peuisse u. s. w.? Warum hat denn die 3. Pers. Sing. nie das i? Es heifst immer tormentast, daignast — pleust, peust. Die frz. Formen entstanden ja überhaupt gar nicht aus den vollen Konjunktivformen, sondern aus den schon lat. so ungemein gebräuchlichen kontrahierten Formen cantassent, amassent. Das i ist, wie G. Raynaud bemerkt, Étude sur le dial. ponthieu etc., parasitisch und entsteht nur nach a vor Doppel-s.

Zu Nr. 7. IV 8. pramis. Die Verwandlung des e (o) vor r und l in a ist ein gemeinfranzösischer Zug, der sich im Dialekt von Paris noch bemerklich macht. Piarrot, renvarsés, la mar, le varre, envars, parsonne, alle für elle u. s. w. Don Juan II, vart, parroquet, charcher, libarté etc. Médecin malgré lui.

Vgl. St. Leod. 25 e qual (= quel). Darum enden die lat. Wörter auf ellus (illus) französisch vielfach auf eau, eine Endung, die durch eallus möglich wurde, bellus — biau — beau, pik. ciaus — ceaus d. i. ecce illos, frz. ceux.